



zu wecken, oder der Hochdruckreinigerhersteller Kärcher Mitarbeiterteams losschickt, um Denkmäler, wie das Brandenburger Tor, die Freilichtbühne Loreley oder die Gedächtniskirche in Berlin, zu reinigen oder Riesengemälde auf verwitterte Staudämme zu „kärchern“. Und was macht ein Dienstleistungsunternehmen? „Natürlich gibt es nicht immer Produkte, die sich dazu eignen, etwas Gutes zu tun. Aber jedes familiengeführte Unternehmen steht für bestimmte Werte wie Bildung, Fairness oder Integration“, meint Sahr.

Ralf Putsch etwa, geschäftsführender Gesellschafter des Wuppertaler Werkzeugherstellers Knipex, unterstützt seit 2008 das Leuchtturmprojekt „Junior-Uni“ in Wuppertal, zunächst als Dozent, später als Beiratsmitglied und Förderer. Die privat finanzierte Bildungseinrichtung bietet Kindern und Jugendlichen im Alter von vier bis 18 Jahren praxisnahe Kurse mit den Schwerpunkten Naturwissenschaft und Technik an. Persönlichkeiten wie Putsch, Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Schule und inzwischen sogar einige fest angestellte Dozenten unterrichten dort jeweils kleine Gruppen. Bislang 20.000 belegte Kursplätze spre-

„Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe“

Auszüge aus einem Interview mit Dr. Auma Obama, geführt von Sabine Bömmel, erschienen im „Genossenschaftsblatt für Rheinland und Westfalen“, Ausgabe 1/2013

Dr. Auma Obama unterstützt mit ihrer Stiftung „Sauti Kuu“ Kinder und Jugendliche in Kenia dabei, einen Weg aus der Armut zu finden. Dabei ist sie auch auf der Suche nach Partnerschaften mit deutschen Mittelständlern, die über reines Sponsoring hinausgehen.

Frau Dr. Obama, Sie haben vor einem Jahr die Hilfsorganisation Sauti Kuu gegründet. Wofür steht dieser Name?

Obama: Sauti Kuu bedeutet auf Suaheli so viel wie „starke Stimmen“. Ich arbeite mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Häufig werden ihre Stimmen nicht gehört. Sie wissen nicht einmal, dass sie eine Stimme haben. Um sich durchzusetzen und Erfolg im Leben zu haben, müssen sie jedoch eine Stimme haben, eine starke Stimme. Das versuchen wir ihnen durch unsere Arbeit mitzuteilen.

Sie fördern vor allem Jugendliche in Ihrem Heimatland Kenia. Wie genau helfen Sie?

Obama: Unser Fokus liegt auf dem ländlichen Raum. Die Jugendlichen und ihre Familien bekommen die Möglichkeit, aus eigener Initiative und indem sie eigene Ressourcen vor Ort optimal nutzen, ihr Leben dauerhaft zu verbessern. Wir versuchen, Wege zu finden und Strukturen zu schaffen, die psychisch, sozial und

finanziell zur Eigenständigkeit verhelfen. Wichtig ist dabei vor allem, den jungen Menschen zu vermitteln, dass sie nicht Opfer ihres sozialen Systems oder ihrer Umwelt sein müssen. Wir geben sozusagen Hilfe zur Selbsthilfe. Das geschieht mittels Agrarprojekten, durch Förderung der Schulbildung, durch Sport oder durch Trainings zur Selbstverwirklichung.

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: Wenn ein Mensch Hunger hat, so gib ihm keinen Fisch, sondern lehre ihn das Angeln. Stimmt es?

Obama: Absolut! Aber ich würde einen Schritt weiter gehen. Bevor ich einen Menschen das Angeln lehre, würde ich ihn fragen, ob er überhaupt Fisch isst. Ich würde ihn fragen, was er denkt, wie er seinen Hunger am besten stillen kann. Vielleicht hat er eine bessere Idee und weiß nur nicht, wie er diese umsetzen kann.

Warum sprechen Sie statt von „Entwicklungshilfe“ von „Entwicklungspartnerschaft“?

Obama: Das Wort „Entwicklungshilfe“ erweckt den Anschein, als würde der Helfende besser und stärker dastehen und alle Lösungen für Probleme kennen. Derjenige, dem geholfen wird, hat damit den passiven Part. Dadurch kann eine Abhängigkeit mit festen Rollen entstehen. Partnerschaft heißt, dass Sauti



Kuu und die Jugendlichen miteinander arbeiten, um zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Die Interaktion läuft auf Augenhöhe.

Das Gleiche gilt für Partner und Sponsoren wie die Rehau AG, die als erstes deutsches Unternehmen mit Sauti Kuu zusammenarbeitet – und von dieser Kooperation selbst profitiert.
Obama: Wir suchen unsere Projektpartner sehr gezielt aus. Es geht nie allein um finanzielle Unterstützung, sondern immer auch um Zusammenarbeit. Rehau zum Beispiel hilft bei unseren Projekten mit Know-how und Produkten zur Be- und Entwässerung von Feldern.

KONTAKT:

 www.sautikuufoundation.org

Initiativbanking - Mittelstandswege 7.1
du WGT Bank 212013